

6. III. 1917

(Eine Verwahrung der Hausbesorger.) Am 3. d. fand eine gemeinsame Zusammenkunft der Vertreter des Reichsvereines der Portiere sowie der Sektion Innere Stadt des Deutschwirtschaftlichen Volksvereines der Hausbesorger und Portiere statt, bei welcher Abgeordneter Friedmann und Bezirksrat Gütther anwesend waren. Die in jüngster Zeit anlässlich des Schneefalles und Frostes erhobenen Anwürfe führten in der Sitzung zu Verwahrungen, welche in der nachstehenden, einstimmig angenommenen Entschliessung ihren Ausdruck finden. Dem Abgeordneten Friedmann wurde für sein verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche und Beschwerden der oft unter schweren Verhältnissen leidenden Standesgenossen der Dank ausgesprochen. Die erwähnte Entschliessung lautet: „Die am 3. März zusammengetretene Konferenz der Vertreter des Reichsvereines und der Sektion Innere Stadt des Deutschwirtschaftlichen Volksvereines der Hausbesorger und Portiere hat zu den in der letzten Zeit wiederholt in der Öffentlichkeit geäußerten Vorschlägen Stellung genommen. Die Wiener Hausbesorgerchaft hat sich stets aus freien Stücken, ausnahmsweisen Witterungsverhältnissen Rechnung tragend, für die möglichste Freimachung der Gehwege bereitgestellt und sich bereit erklärt, sich zu diesem Zwecke im Interesse der Öffentlichkeit bis zum äußersten Maße der Leistungsfähigkeit in die Bresche zu stellen. Hierbei halten die Hausbesorger fest, daß die Säuberung ebenso wie die Instandhaltung der Gehwege, welche Eigentum der Gemeinde sind, auch letzterer obliegt und erwarten, daß die ihnen wiederholt in diesem Sinne gemachten Zusagen im Zusammenhange mit einer den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Organisation des Strassensäuberungsdienstes werden einer Erledigung zugeführt werden. Entschieden verwahrt sich die Hausbesorgerchaft gegen die in voller Verkennung ihrer im Kriege doppelt schweren und verantwortungsvollen Lage geforderte s w a n g s w e i s e Inanspruchnahme und verlangt, daß mit gleichem Maße gemessen werde. Zahllose Verunsicherte stehen im militärischen Dienste, die Frauen versehen mit größter Aufopferung trotz der Obsolezenz für die Kinder und der zeitraubenden Beschaffung der notwendigen Bedarfsartikel die Obliegenheiten der Männer, die Bewachung des Hauses ist bei der zunehmenden Unsicherheit um vieles verantwortungsvoller als im Frieden, dazu kommt oft die mühevollen Mithilfe und Arbeit bei Beschaffung der Kohle und bei der Brotkommission und vieles andre, wodurch die Hausbesorgerchaft vollauf in Anspruch genommen ist. Unter solchen Umständen hat der Ruf nach polizeilichen Maßnahmen eine begreifliche Erregung der Hausbesorgerchaft hervorgerufen. Dem Publikum wäre viel besser gedient, wenn den Teuerungsverhältnissen entsprechend bezahlten besonderen Arbeitskräften die Reinigung übertragen würde. Die Wiener Hausbesorger legen nicht nur gegen die ungerechtfertigterweise geforderten Zwangsmaßnahmen, sondern auch gegen die Verunglimpfung eines loyalen und unter schweren Verhältnissen pflichterfülligen Standes Verwahrung ein. Die heute versammelten Vertreter werden diese Entschliessung den berufenen Behörden und der Öffentlichkeit übergeben und ersuchen die anwesenden Mandatäre, ihre Bestrebungen zu unterstützen.“